

Gewerbe-Blatt.

Organ des Breslauer und Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.

No. 9.

Breslau, den 2. Mai 1871.

XVII. Band.

Inhalt. Vereinsnachrichten. — Kunstgewerbehalle zu München. — Die Gewerbe-Ausstellung zu Ulm. — Geiger's patentiertes Sicherheitsschloß für Haus-, Zimmer- und Glashäfen. — Maschinen für die Schuhfabrikation. — Preisauftreibungen für die drei besten Arbeiten über die zweitmögliche und gerechte Art der Preiszuerkennung bei der nächsten Wiener Weltausstellung. — Notizen. — Literatur. — Repertorium.

Schlesischer Central-Gewerbe-Verein.

Die gewerblichen, taufmännischen und genossenschaftlichen Vereine Schlesiens werden dringend und ergebnist eracht, ihre Wünsche für die Tagesordnung des am 17. Juli zu Schweidnitz abzuhaltenen Gewerbetages bald möglichst an uns gelangen zu lassen. **Der Auskuff.**

An der Gewerbeschule für Mädchen zu Brieg ist eine Freistelle gegründet worden.

Breslauer Gewerbe-Verein.

Die von der bei der letzten Gewerbe-Ausstellung veranstalteten Verlosung herkommenden, nicht abgeholten Gewinne sind der Bürger-Rettungsanstalt überreichten worden.

[Eingänge für die Bibliothek.] 1) Ueber die Entstehung ringförmiger Ziegelstufen von Paul Loeff. 2) Lotos Zeitschrift für Naturwissenschaften. 20. Jahrgang. Prag 1870. 3) Jahresbericht des älteren Breslauer Turnvereins.

Neues Mitglied: Herr Bildhauer Michaelis.

Gewerbe-Vereine der Provinz.

Stiegenau. Der Verein zählt 88 Mitglieder. Regelmäßige Sitzungen fanden 15 statt, in denen 6 Vorträge gehalten, verschiedene Mittheilungen gemacht und 25 Fragen beantwortet wurden. Im Sommer wurden 3 gesellige Zusammentreffen gehalten. Die Einnahme betrug 57 Thlr. Der Verein unterhält die Frauen der Landwirtheimänner eingezogene Mitglieder, außerdem veranstaltete er daslamat. theat. Vorstellungen zu patriotischen Zwecken.

Die Bibliothek zählt 79 Bände.

Bohlaus. Der Verein zählt 65 Mitglieder. Versammlungen wurden im verflossenen Jahre 14 gehalten. Außerordentliche Dienste um die geistige Förderung des Vereins hat sich Herr Bürgermeister Pollich erworben, wofür dieser Herrn der Schlesische Central-Gewerbeverein den besten Dank ausspricht. Auch einige andere, wie die Herren Weiß, Jädel, Milde, sind recht thätig gewesen. Die Einnahme des Vereins, welche sich auf 62 Thlr.

Kunstgewerbehalle zu München.

Der Kunstgewerbeverein zu München hat eine Kunstgewerbehalle errichtet. Diejenigen Mitglieder des Schlesischen Gewerbevereins, welche in derselben ausstellen wollen, können durch den Schriftführer des Schlesischen Central-Gewerbevereins, Dr. Friedler, Formulare erhalten.

Die Gewerbe-Ausstellung zu Ulm

von Erzeugnissen aus Württemberg, den hohenzollern'schen Landen und den schwäbischen Landesteilen von Bayern und Baden wird vom 16. Juli bis 3. September e. abgehalten werden.

Geiger's patentiertes Sicherheitsschloß für Haus-, Zimmer- und Glashäfen.

Von Herrn Dr. Ed. Wiederhold in Kassel.

Die Konstruktion eines Schlosses, welches allen gerechten Anforderungen entspricht, war bis auf die neueste Zeit ein ungelöstes Problem. — Die vielen Veränderungen und Verbesserungen an bereits bekannten Schlossern, sowie die zahlreich und fortwährend auftretenden Erründungen zeigten deutlich, daß das Höchste in diesem Fach noch nicht erreicht war. An ein gutes Schloß werden drei Hauptanforderungen gestellt, nämlich: Sicherheit, allgemeine Anwendbarkeit und billiger Preis. Vollkommen Sicherheit wird ein Schloß nur dann genährt, wenn es weder durch gewaltsames Aufbrechen noch durch andre Instrumente, als den dazu gehörigen Schlüssel geöffnet werden könnte, Bedingungen, die sehr schwer zu erfüllen sind, wenn einerseits noch die Bedürfung der allgemeinen Anwendbarkeit in Bezug auf äußere Form und Mannigfaltigkeit, andererseits die eines möglichen Preises hinzukommt. Das am häufigsten angewandte Schloß ist bekanntlich das sogen. französische. Dieses Schloß hat sehr schnell allgemeine Verbreitung gefunden, weil es nicht nur sehr leicht hergestellt ist, sondern auch um einen sehr billigen Preis geliefert werden kann. Betrachtet man jedoch die Sicherheit eines solchen Schlosses, so zeigt sich dieselbe als eine höchst mangelhafte, indem man es leicht mit einem einfachen Dietrich oder Sperchen öffnen kann. Diesem Nebelstande wollte man dadurch abhelfen, daß man den Eingang in das Schlußelloch entweder durch eine bestimmte Ge setz defestigen oder durch Anbringung gewisser Hindernisse zu erschweren suchte. Da aber die Erfahrung gelehrt hat, daß diese Vorrichtungen keineswegs denjenigen Grad von Sicherheit zu geben vermögen, den man für wichtige Verchlüsse wünschen muß, so hat man die sogen. Kunst- und Beurteilungsschlösser erfunden, welche namentlich im vorigen Jahrhundert eine große Rolle spielten. Von diesen ist man auf die Combinations- und Sicherheitsschlösser gekommen, von welchen heute noch die Chubb'schen und Bramah'schen Schlosser, nachdem sie seit ihrer Erfindung vielfache Verbesserungen erfahren haben und dem Zwecke eines guten Schlosses ziemlich nahe stehen, den größten Auf geniezen; sie haben jedoch ihrer Compliciertheit und des hohen Preises wegen bis jetzt nur an Geldhäusern, Schränken u. c. Eingang gefunden. Fabrikant C. Geiger in Stuttgart hat sich zur Aufgabe gemacht, ein ähnliches Schloß für Haus- und Zimmerhäfen zu konstruiren, das dem Zwecke eines Sicherheitsschlosses vollkommen entspricht,

und zugleich in Beziehung auf Einfachheit, allgemeine Anwendbarkeit und billigen Preis nichts zu wünschen übrig läßt. Die beigebrachten Abbildungen geben ein getreues Bild dieses in Württemberg und verschiedenen andern Staaten des Zv.- und Auslandes patentirten Schloßes, und zwar in Fig. 1 die Ansicht derselben nach Abnahme der Schloßplatte samt zwei Schlüsseln; Fig. 2 den Querschnitt nach der Linie A. B. zugleich die Ansicht, wie das Schloß samt Drücker in der Thür eingelassen ist; Fig. 3 die Ansicht des auf der Thür angebrachten Drückers bei abgeschlossenem Schloß.

a in Fig. 1 ist der Hauptriegel, welcher zugleich die Stelle als Halle vertritt, wenn das Schloß geöffnet ist; b ist der Riegelführer, welcher mit dem Hauptriegel durch eine Charniere in Verbindung steht, und sich am unteren Ende auf dem Zapfen b 2, welcher auf dem Schloßblech befestigt ist, bewegt. Die Bewegung, welche der Schlüsselbart dem Riegelführer gibt, wirkt als Hebel auf den Hauptriegel und steht zugleich durch den Stift b 1 in Verbindung mit den zwei Zuhaltungen e, e, so sind die zwei Zuhaltungsplatten, welche oben mit zwei Quereinrinnen und einer Längsnut versehen sind, in welchen die Zuhaltungsfäden, der auf der Schloßplatte befestigt ist, laufen, und sich ebenfalls unten auf dem Zapfen b 2 des Riegelführers bewegen. d ist der Nachriegel mit Kopf und Feder zum Hin- und Herschieben. e ist die Drückerfeder, welche das Gewicht des Drückers aufnimmt, indem sie auf dem Drückerstift x sitzt, welcher die beiden Drücker mit einander verbindet. f ist die Riegelauflage, welche fest an den Riegel angelasert ist und den Zweck hat, die Verbindung mit dem Riegel und dem Drückerstift x herzustellen. Die Faltenfeder g hat die Bestimmung, die Halle himmerturzdriickt, wenn das Schloß geöffnet ist. Beim Schließen des Schlosses vertritt sie die Stelle der Bremse. Die Zuhaltungsfeder h, welche vorn gespalten ist, dient dazu, die zwei Zuhaltungen in den Quereinschnitte herunterzuziehen. i ist die Schloßrahme, auf welche die Schloßplatten zum Schutz des Schloßes geschraubt werden. k ist die Schloßstulpe, wodurch das Schloß mit zwei Schrauben an der Thür befestigt wird. Wie die Figuren zeigen, ist der Bart der Schlüssel mit mehreren Stufen versehen, wovon die mittlere den Riegelführer verschiebt, die übrigen die Zuhaltungen erheben, damit der Stift b durch die Längsnut geführt und der Riegel vornwärts oder rückwärts geschoben werden kann, was die Sicherheit des Schlosses bewirkt. Um die Zuhaltungen, wenn sie in die richtige Höhe gehoben sind und der Riegel verschoben ist, wieder in ihre ursprüngliche Lage zurückzuführen, wird die Zuhaltungsfeder h. Ist das Schloß aufgeschlossen und wird der Schlüssel rückwärts gedreht, so wirkt der Bart auf die Riegelauflage f, wodurch die Halle, ohne Mitwirkung des Drückers, mit dem Schlüssel gehoben und sofort die Thür geöffnet werden kann. Ist dagegen das Schloß abgeschlossen, so paßt der Riegel genau in die Gestaltung der Stulpe, der Drückerstift sitzt fest auf der Riegelauflage auf, wodurch die Drücker nicht mehr bewegt werden können und das Schloß ist vollkommen abgeschlossen. Auf dem Rücken des Schlüssels ist ein Stiftchen angebracht, welches ca. 15mal in der Rundung verfeilt werden kann, und den Zweck hat, daß der Schlüssel nicht zu tief eingestellt und somit leicht die richtige Lage des Barts gefunden werden kann; überdies wird auch da-

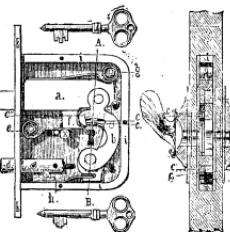


Fig. 1.

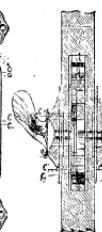


Fig. 2.

durch der Eingang in ein anderes Schloß erschwert. Drücker und Drückerplatte in Fig. 3 werden durch die drei Schrauben, welche durch die Thür und das Schloß gehen, fest zusammen an die Thür gehaftet. Die Drücker erhalten ihre Führung in der runden Platte, welche auf die Thür gehaftet ist und wirken mittelst des Drückerstifts x, welcher in

dem einen Drücker festgeschaubt, in dem anderen nur eingestellt wird, auf das Innere des Schlosses und bewirken die Hebung der Halle. Die Vortheile, durch welche sich dieses Schloß vor allen anderen auszeichnet, sind folgende:

- 1) die Stärke derselben ist ca. 15 Millimeter; es kann daher in jede gewöhnliche Thür eingelassen werden, wodurch es mehr vor Staub u. c. geschützt ist, als die genannten Konkurrenzschlösser;
 - 2) die Schlußel sind mehr leichter und eleganter;
 - 3) mit dem Schlußel vollständig geöffnet oder geschlossen werden ohne Beihilfe des Drückers;
 - 4) die Schlußel können in 2000 verschiedenen Abschlüssen und Formen gemacht werden, ohne daß ein Schlußel das Schloß von einer anderen Nummer aufmacht.
- Sollte jedoch ein Hauptschlußel zu einer bestimmten Anzahl von Schlössern gewünscht werden, so kann solcher gefertigt werden, ohne daß mit den einzelnen Schlußeln die Schlösser unter sich aufgemacht werden können;
- 5) die Schlösser können sowohl zu rechten als linken Thüren verwendet werden;
 - 6) die Drückers haben eine eigentümliche Form und sind, wenn das Schloß geschlossen ist, unbeweglich, auch sind sie so eingerichtet, daß sie bei Thüren von 28—42 Millimeter Stärke ohne Abänderung gebraucht werden können;
 - 7) das Schlußelisch ist in der Mitte des Dreipunktes des Drückers angebracht, so daß dasselbe auch im Dunkeln leicht gefunden werden kann.
- Die Schlußel werden in vier verschiedenen Arten gefertigt, nämlich:
- 1) für Haushalt und Zimmerthüren in drei Größen mit doppeltem Drücker;
 - 2) für Dach- oder Vorsthüren in drei Größen mit einseitigem Drücker;
 - 3) für Kammerthüren in drei Größen ohne Drücker (Riegelgeschloß) mit Nachriegel;
 - 4) für Thüren, Kästen, Schränke, Geldkästen u. c. mit drei Sicherheiten.

(Gewerbeblatt aus Württemberg).

Maschinen für die Schuhfabrikation.

Wie die Anwendung von Maschinen in den verschiedensten Gewerbezweigen immer mehr um sich greift, so hat sie auch in der Schuhfabrikation seit einigen Jahren in nicht unbedeutendem Maße Eingang gefunden, zuerst in den Vereinigten Staaten, dann aber auch in Europa. Die Nähmaschine zur Herstellung der Schuhhälfte, der Anwurz zum Ausstoßen der Sohlen sind in manchen Werkstätten für Schuhfabrikation ausgeführt worden; brauchbare Apparate, um die schwierigere Arbeit der Befestigung der Sohle am Oberleder zu verrichten, sind in Europa erst in den letzten Jahren in Anwendung gebracht worden. Die Nachahmung des Ausnähens der Sohle mittelst der gebogenen Schuhstahl durch eine automatisch wirkende Nähmaschine schien auf unüberwindliche Schwierigkeiten zu stoßen. Eine amerikanische Gesellschaft, die Black sole sewing machine Comp., wendet schon seit etwa 8 Jahren Schuhsohlemähmaschinen an; es sollen solche Maschinen auch in England verbreitet sein und in den letzten Jahren haben die Vertreter des amerikanischen Hauses Otto Herz & Co. in Mainz

dieser Maschine auch in Deutschland Eingang verschafft. Mit dieser Maschine können mit Leichtigkeit und Sicherheit in einem Tag die Sohlen von 150 bis 250 Paar Schuhen oder Stiefeln von den verschiedensten Größen oder Dicken aufgenäht werden. Bei dieser Leistungsfähigkeit eignet sich sehr vorzüglich die Maschine nur für größere Gewerbebetriebe. Die Bedingungen, unter welchen die Verfertiger dieser Maschine dieselbe an Dritte zur Benutzung überlassen, sind nach dem Wirt. Gmbh., dem wir das Nachstehende entnehmen, ganz eigenthümlich; die Maschine kann nämlich nicht läufig erworben, sondern bloß gemietet werden. Bei Übernahme derselben hat man einen Angeld von 107 Pf. Sterl. und weiter für die Benutzung pro Jahr eine Miete von 60 Pf. Sterl. zu entrichten. Nach Rückgabe der Maschine, welche dem Mieter jederzeit freistellt, werden von dem ersten Angeld wieder 80 Pf. Sterl. zurückverstallt. Das auf dieser Maschine erzeugte Fabrikat, in seiner Art vorzüglich, hat den Nachteil, daß die Brandsohle des Stiefels an das Oberleder mit Eisenstiften angenäht ist und durch eine im Innern des Stiefels sowohl als auf der Augenseite der Sohle sichtbare Naht schieflich Oberleder, Brandsohle und die eigentliche Sohle mit einander verbindet. Ist diese Naht somit an ihrer Augenseite durchgetreten, so bietet die Erneuerung der Sohle Schwierigkeiten. Fabrikate dieser Art kommen vielfach im Handel vor.

Einem früher in Amerika ansässigen Deutschen, H. C. Gross aus Giengen a. d. B., ist es gelungen, eine Schuhsohlen-Nähmaschine zu erfunden, welche die seither angewendete Handarbeit vollständig nahtzuhalten und zu ersetzen im Stande ist. Seine Maschine arbeitet mit einer stark gekrümmten, halb kreisförmigen Nadel, welche um ihren Mittelpunkt oszilliert. Die Konstruktion der Maschine gestattet es, daß der Schuh auf den Leisten geholt wird, während letzterer bei der ersterwähnten Maschine beim Sohlen herausgenommen sein muß. Der Schuh kann deshalb unter dem Sohlen seine Form nicht verlieren. Mittels dieser Maschine wird zuerst die Brandsohle mit dem Oberleder und dem sogenannten Rahmen durch eine Rahmenstich verbunden und dann erst die Augensohle angeheftet und durch eine zweite Naht mit dem Rahmen zusammenge näht. Hier ist also die Verbindung des Oberleders mit der Brandsohle, weil von der Sohle geschürt, der Abnutzung nicht preisgegeben. Nutzt sich aber an der Augensohle die Naht durch das Ablauen ab, so kann, wie bei allen anderen Rahmenstichen, immer wieder eine neue Sohle an die Rahmen angenäht werden. Diese Maschine kann sowohl die Rahmenarbeit als die Doppelnaht, sowie die Naht für ungewöndige Arbeit herstellen. Mr. Gross hat sich zum Zweck der fabrikätzigen Herstellung dieser Maschinen mit Hrn. Albert Voigt in Kappel bei Chemnitz in Verbindung gesetzt und wird seine Maschinen von dort aus vertreiben. Eine solche Maschine ist im Musterlager in Stuttgart aufgestellt und wurde kürzlich im Besitz einer großen Anzahl württembergischer Schuhfabrikanten in Thätigkeit gesetzt. Sie sieht auf einer auf dem Fußboden aufgeschraubten eisernen Säule, der Arbeiter steht daran und leitet den auf dem Leisten aufgespannten Schuh; der Betrieb erfolgt mittels eines ohne Anstrengung von Hand zu treibenden Schwungrades. Während schon einige Tage vor der öffentlichen Probe die mitgebrachten Schuhe von Herrn Gross mit Leichtigkeit genäht werden konnten und die Maschine dabei mit Sicherheit funktionirte, traten bei der Hauptprobe, bei welcher freilich ein eingelübter Arbeiter die Maschine hätte bedienen sollen, einige Störungen durch Nadelbrüche ein, die sonst äußerst selten vorkommen sollen, was seinen Grund übrigens hauptsächlich darin hatte, daß die von eingelübten Leuten aufgezwickten Schuhe, welche Mr. Gross für die Probearbeit mitgebracht hatte, vorher schon verarbeitet worden waren und nun andere, in einer biesigen Werkstatt, welche mit dieser Arbeit bisher nichts zu thun hatte, gefertigte, verarbeitet werden sollten. Gleichwohl überzeugten sich

die Anwesenden, daß mit der Maschine ein großer Fortschritt erzielt ist. Die in Stuttgart aufgestellte Großsche Nähmaschine dient zur Fabrikation der Nahmensohle und vermag so die seither nur von Hand zu verrichtende Arbeit zu erleben. Hierzu sind aber zwei dem Prinzip nach übereinstimmende Maschinen erforderlich. Die eine bis jetzt hier ausgestellte sogenannte Einsiedelmaschine macht die ungewendete Arbeit an Damenschuhen, auch nährt sie die Brandsohle, Rahme und Oberleder zusammen. Zum schließlichen Aufnähen der Sohle an den Rahmen ist sodann eine zweite, von ersterer nur wenig verschiedene, sogenannte Doppelmaschine erforderlich. Beide Maschinen arbeiten, wie erwähnt, mit einer stark gekrümmten kreisförmigen Nadel, welche um ihren eigenen Mittelpunkt schwingt, und der Schuh wird auf dem Leisten geholt, wodurch derselbe seine Form behält. Hierin liegt ein wesentlicher Vorzug gegenüber der oben erwähnten Nähmaschine, welche Schuhe ohne Rahmen nährt. Die Vorrichtung der Arbeit für die Maschine ist nahezu dieselbe wie für Handarbeit. Das Aufzwecken erfolgt mit tufernen Stiften; das Reihen der Brandsohle für die Naht kann von Hand, genauer aber mittels eines besondern Canelliarmaschinens hergestellt werden. Bei Beobachtung des Ganges der Maschine kommt man sich überzeugen, daß die Handhabung derselber einen ganz gewandten und ausmerkamen Arbeiter erheischt, daß ihre Leistung dann aber sowohl in quantitativer als qualitativer Richtung wenig zu wünschen übrig läßt.

Zwei andere Mechanismen für das Bejohlen von Schuhen und Stiefeln verdienen hier noch Erwähnung. Die seither beständene Schwierigkeit des Anhägens der Sohlen mittels Maschinen führt zu dem in Frankreich viel verbreiteten System von Lemercier, bei welchem die Sohlen mit Messingrauben festgemacht werden. (A. v. Gaefleger in Graz fertigt diese Maschinen, welche loco Paris 1100 francs ohne Zoll und Fracht kosten, für 300 fl. s. B. von tadeloser Güte.) In Amerika und Russland hat man sich begnügt, die Sohlen mit Holzgänzen von Hand aufzunähen; auch in Deutschland hat diese Produktionsweise Verbreitung gefunden und man erzielt durch dieselbe bei nicht zu dünnen Schuhen eine ganz haltbare Arbeit. Zur ebenso rächen als dauerhaften Ausführung dieser Arbeit ist in neuester Zeit von Amerika aus ein Maschinengen in den Handel gebracht worden, das weiter bekannt und angewendet zu werden verdient, die amerikanische Schuhpflostmashine (zu beziehen von Biernasky & Co. in Hamburg zum Preis von 75 Thlr.). Das kompodiöse Maschinens ist für Handbetrieb eingerichtet und so leicht, daß es von einem Mann mit der linken Hand gehalten werden kann, während mit der rechten die Kurbel getrieben wird. Der zu johlende Schuh wird auf einem eisernen Leisten in bequemer Höhe über einem verschiebbaren Stativ angestellt. Das Maschinengen wird so auf den Stiefel aufgestellt, daß der daran angebrachte Führer sich am Rand der Sohle befindet und die Maschine mit ihrem Gewicht auf der Sohle ruht. Bei jeder Kurvelumdrückung des Maschinengens geben fünf Operationen von statuen und zwar bohrt die Ahle ein Loch in die Sohle, ein Messerchen schneidet den Holzstift in passender Stärke und sticht denselben an seinen Platz, der Stift wird in die Sohle eingeschlagen und das Maschinengen schiebt sich weiter für den zweiten Stift. Der Hauptbestandtheil des Maschinengens ist eine Dreiklappe, welche vom Kopf bis zum Fuß derselben geht und die Ahle und den Pflockreiter führt; ersterer wird durch das Drehen der Kurbel gehoben und durch eine starke Spiralsfeder wieder herabgeschlagen; an ihrem öbern Ende ist sie durch zwei starke Muttern mit Unterlagen von Lederscheiben festgehalten, welche als Buffer dienen und die übrige Kraft des Schlages aufzunehmen. Das Pflockholz ist an einer Stelle aufgewölbt und an der andern Seite schräg abgeplättet; es wird während des Arbeitsens der Maschine nach und nach vor das Messer gerückt, welches jedes Mal die zu einem Stift erforderliche Größe abschneidet. Zum Zuführen

dickern oder dünnern Holzes je nach der Dicke der Sohle sind zwei Zahnrädchen mit 22 oder 26 Zähnen vorhanden. Um die Pflockreihen dem Rande der Sohle näher oder entfernter zu bringen oder die Entfernung der Pflockreihen zu einander zu regulieren, ist ein besonderer Führer an der Maschine angebracht, die diese Stellung zu der Axt verändert werden kann. Ebenso gestattet die Maschine die Entfernung der einzelnen Pflocke von einander enger oder weiter zu stellen, so daß auf einem Zoll Entfernung je nach Belieben 4 bis 7 Pflocke eingeschlagen werden können. Man sieht, daß die Maschine für jede Arbeit, sowie für jede Besonderheit des Schleifers paßt und leicht zu handhaben ist. Wie bei allen Maschinen, so ist auch bei dieser einige Übung erforderlich, um gute und fehlerfreie Arbeit zu erzielen; für den Lernenden ist es ratsam, erst mit der Maschine auf Stücken Soblender, die auf einen Leisten gespannt sind, zu operieren, bis er durch Übung eine vollkommene Handhabung der Maschine erlernt hat. Ein geübter Arbeiter kann mit Leichtigkeit 60 Paar Sohlen pro Tag mittelst des Maschinenschleifers befeiligen, während ein anderer Arbeiter nebst einem Lehrling die Vorarbeiten besorgt.

Deutsche Industrie-Zeitung.

Preisausschreibung für die drei besten Arbeiten über die zweckmäßigste und gerechteste Art der Preiszurkennung bei der nächsten Wiener Weltausstellung.

Bei allen Weltausstellungen haben die Aussteller über die Methoden der Preisertheilungen laute und, wie selbt viele Juroren eingestanden, gar oft auch gerechte Klage geführt. Es wäre gewiß sehr wünschenswerth, wenn bei der nächsten Wiener Weltausstellung, um diesen Beschwerden gerecht zu werden, die bei früheren Weltausstellungen bestandenen Uebelstände bezüglich der Preisertheilungen völlig beseitigt werden könnten. Die Beantwortung der Frage, wie das möglich zu machen wäre, ist eine Aufgabe, deren Lösung vor Allen ein eingehendes Studium der Frage der Preisertheilungen nach zwei Richtungen erfordert, indem

1. die bisherigen Uebelstände bei den Preisertheilungen sorgsam erforstet, und

2. die Mittel zur Abhilfe entweder im Wege einer Verbesserung der bis nun angewandten Methoden, oder durch Aufsuchung einer ganz neuen Methode angegeben würden.

Die zu lösende Aufgabe ist eine so schwere, so mühsliche und so bedeutende, — denn es handelt sich dabei um nichts weniger als den Weg zu finden, Gerechtigkeit zu üben gegen die Aussteller aller fünf Welttheile — daß sie wohl kein Mann der Wissenschaft oder der Praxis im In- und Auslande nicht eines besonderen Nachdenkens für würdig erachtet sollte.

Von dieser Erwögung ausgehend, hat der n. ö. Gewerbe-Verein auf Antrag eines seiner Mitglieder, des Herrn Franz Ritter von Wertheim, beschlossen, die nachfolgende Preisfrage zur Beantwortung auszuschreiben:

In welcher Weise können die Uebelstände der Preisertheilungen, wie sie bei früheren Ausstellungen zu Tage getreten sind, bei der Wiener Weltausstellung im Jahre 1873 möglichst vollständig, zweckmäßig und in einfachster Weise vermieden werden, entweder durch Verbesserung einer der früher angewandten Methoden, oder durch Anwendung einer neuen Methode?

Für die beste Beantwortung dieser Frage werden von Seiten des n. ö. Gewerbe-Vereines die von dem Antragsteller Herrn Franz Ritter von Wertheim gewidmeten drei Preise für Einländer und Ausländer: Eine große goldene und zwei große silberne Medaillen ertheilt.*

* Die näheren Bedingungen sind durch Dr. Fiedler zu erfahren.

Notizen.

Lackierte Cigarren. Um den Verlusten von Tabakdust und darauft folgender Verdaunungshärtung zu begegnen, wird im Polyl. Notabl. der Vorschlag gemacht, die Cigarren, soweit sie in den Mund genommen werden, mittelst einer dicken, weingeistigen Schellacklösung zu lackiren und dann nach dem Trocknen die Spitze wegzuwischen. Durch den Lackbergang wird dieser Theil vor dem Durchmässen, Auslängen und Ausblättern geschützt, die Cigarre reist dann überhaupt nicht zum Speichelstutzen, man raucht recht sauber und économisch und hört nicht sein Bohls befinden. So vorbereitet sollen Cigarren gleich in den Handel geliefert werden.

Internationale Ausstellung von Pflanzen, Blumen und Blüten in London. In Verbindung mit der am 1. Mai d. J. in London zu eröffnenden internationalen Kunst- und Industrie-Ausstellung veranstaltet die Kgl. Gartenbaugesellschaft daselbst eine Reihe von Ausstellungen fremder und einheimischer Pflanzen, Blumen und Früchte, welche während der Dauer des ganzen Jahres 1871, bis zum 16. Dezember einheitlich, je 2 mal monatlich im South-Kensington-Garten stattfinden werden.

Jede dieser einzelnen Ausstellungen, zu deren Beobachtung das Comité Gärtner- und Gartenfreunde des In- und Auslandes einzuladen, umjährt eine besondere Serie von Pflanzen, Blumen oder Früchten.

Beleuchtung von Thürmen und Eisenbahndämmen. Ihnen bewirkt Ingenieur Helig Grüner in Frankfurth a. M., wie er der Ind.-Ztg. mittheilt, durch Gas ohne transparente Biferblätter, indem er das Licht einer gelössten Gaslaternen durch gute Reflektoren auf das Biferblatt zurückwerfen läßt. Die Einrichtungsstücke stellen sich bedeutend geringer als bei Anwendung transparenter Biferblätter; pro Biferblatt.

Literatur.

Die Steinabsatzlagerung bei Stassfurt und die dortige Kali-Industrie von E. Reinhardt. Dresden 1871.

Vorliegendes Werkchen empfehlen wir den Männern der Wissenschaft, wie der Technik auf's Augenblickliche. Es gibt dem Geologen eine gedrängte Uebersicht über das wichtigste Salzvorkommen, sowie dem Techniker und Landwirthche Anhaltspunkte für Verwertung der dort neben dem Kochsalz vorkommenden Mineralien.

Repertorium.

"Dingler, 2. März." Dampfmaschinen-Constr. von James Robertson. Web's & Locomotiv-Feuertische. Mehl's Patent Planroll. Rotationspumpe von Smith. Blechlochmaschine von Grillo. Sicherheitsaufzug von Lange. Verbesserte Räummaschinen-Anlage. Maschinen für Schuh-Fabrikat. Verbesserte Präparationsmaschinen für Fleisch. Neue Verbindungsart von Treibseitenenden. Das Gatting-Gleichgewicht. Harven-Torpedo. Depreisen-Tableau von Kehler. Beheimer-Werk zu Berlin. Farben der Centaurarbeiten. Bendarsi des Penzols. Entwicklung von Organismen in Brunnennwässern.

"Deutsche Ind.-Ztg." Nr. 14. Der Pariser Sozialen-Saal. Neuere Maschinen zur Holzbearb. von Marley. Verb. des Stromfisches in der Papier-Fabrikation. Spießpumpe für kolonialen Dampf-Dampferzeugung ohne Dampfteil. Einw. der Temp. auf die Glasfistigkeit des Eisens. Gefüge von Baustein. Verb. Döbereiner'sche Blindmaschine. Einw. von Phosphor aus Antim. Nr. 15. Apparat zur Angabe der Umlaufgeschwindigkeit. Friedmann's Dampfzylinder und Kessel-pumpen. Anthracenfarbstoffe. Schwarze Glasfarbe aus Zuckerpapier. "Pol. Centralbl. 6." Lieber Naderzgezähne. Nagler's Eisenbahnbremse. Dampf-Eryphodwell. Erfahrungen über Bleibefiel. Dampf-tupplung für Walzwerke. Dampf-pumpe von Walter. Biernerg-Zeller-ventil für Gasleitungen. Verbesserte Datumsprese. Regulator für Dampf, Gas &c. von Gens. Instrument zur Messung der Größe von Gasflammen. Best. des Kobolts im Stahl. Prüfung des Petroleum. Construction der Malz-Darrhorden aus Blech.

"Prakt. Phys.-Conf. 7." Kellerranlagen in Brauereien. Doppel-walze. Lauftrahn für Monteur-Werkstätten. Schiebersteuerungs-Diagramme.

"Photogr.-Archiv 1. April." Neues feuchtes Collodionversfahren. "Gewerbe-Archiv." Nr. 4. Judurst. Fortsch. der Heliographie. Ornamente und Motive.

"Wied's Gen.-Ztg." Nr. 16. Beschleunigung der Exposition in der camera obscura der Photogr. mittels Lins. von rotem Licht. Abschmitten der gefärbten Wolle. Darst. von Natronfiscat aus Kochsalz und Kiesel-säure.